

Wir und unsere Märchentiere

Wolf, Fuchs, Rabe und Co. –
wie sie wirklich sind



Akademie für Natur- und Umweltschutz

beim Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Baden-Württemberg



Dieses Buch gehört
der schlauen Eule Lisa
und

.....

(Dein Name)

Hallo!

Ich bin der Märchenonkel Fridolin.
Ich will dir mal was erzählen.

Nein! Keine Märchen. Die hast du daheim im Bücherregal und kannst sie vielleicht auch schon selber lesen. Ich möchte dir etwas über Tiere erzählen, wie sie im Märchen vorkommen und wie sie in Wirklichkeit sind.

Du hast sicher schon mal was vom „bösen Wolf“ gehört. Der frisst gleich sechs Ziegenkinder auf einmal und möchte nach der Großmutter auch noch das Rotkäppchen fressen.

Es kann ja sein, dass der Wolf eine Ziege frisst. Er ist ein Raubtier und braucht das Fleisch zum Leben. Aber ist er deshalb böse?

Niemand würde dich böse nennen, weil du Würstchen, Rostbraten oder Maultaschen mit Fleischfüllung isst.

Und für die Großmutter würde der Wolf bestimmt nicht gefährlich werden. In Wirklichkeit laufen Wölfe nämlich vor Menschen weg.

In diesem Malbuch lernst du vieles über Füchse, Hasen und Igel, Bären, Zaunkönige, Kröten und so weiter. Und wenn du alles gelesen hast, wirst du über manche Tiere anders denken als bisher.

Vielleicht verstehst du manche Wörter nicht. Wir haben sie für dich mit einem Sternchen versehen und auf der hinteren Umschlagseite erklärt.

Und alle Bilder, die wir nicht bunt gemacht haben, kannst du mit Buntstiften oder Wasserfarben anmalen.

Wir wünschen dir viel Spaß beim Angucken, Lesen, Malen, Raten und Spielen.



DER WOLF



Wölfe sind gesellige Tiere. Sie leben in Familien zusammen, haben einen Chef und gehen auch im Rudel* auf die Jagd. Früher lebten sie überall in unseren Wäldern. Weil es aber immer mehr Menschen gab, die immer mehr Platz zum Leben brauchten, wurden die Wölfe vertrieben und bei uns schließlich fast ausgerottet*. Dadurch geriet unsere Natur ziemlich durcheinander. Wildschweine, Rehe und Kaninchen hatten bis auf den Luchs keine natürlichen Feinde mehr und konnten sich stärker vermehren. Das Wild fiel dann über die Felder der Menschen her und fraß Getreide, Rüben und Salat.

Heute hat der Mensch die Aufgabe des Wolfs übernommen. Als Jäger sorgt er dafür, dass die Tiere gesund sind und nicht zu viele werden. Weil Wölfe jetzt unter strengem Schutz stehen, können sie sich in großen Waldgebieten wieder bei uns ansiedeln.

* Schwierige Wörter sind hinten auf der Umschlagsseite innen erklärt.



Auch der Ur-Ur-Opa dieses Wuschels war mal ein Wolf

5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- | | | | | |
|---------------------------------|--------------------------|----|--------------------------|------|
| 1 Leben Wölfe alleine? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 2 Stammt der Hund vom Wolf ab? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 3 Essen Wölfe gern Salat? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 4 Sind Wölfe Raubtiere? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 5 Gibt es in Deutschland Wölfe? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |



Carolyn will einen kleinen Hund streicheln.

„Tu das nicht!“, warnt Christian. „Das ist ein böser Wolf!“

„Quatsch doch keinen Blödsinn!“, lacht Carolyn.

„Du bist selber blöd!“ Christian ist beleidigt.

„Warum streitet ihr euch?“, fragt Fridolin.

„Weil mein Bruder behauptet, der süße Wuschelhund wär' ein böser Wolf“, sagt Carolyn entrüstet.

„So ganz unrecht hat dein Bruder nicht. Die Vorfahren von diesem Hündchen waren wirklich Wölfe. Alle Hunde haben noch Wolfsblut in ihren Adern, egal ob sie Zwergspitz oder Bernhardiner sind.“

Fridolin streicht durch seinen Bart.

„Aber Wölfe sind nicht böse. Nur in den Märchen werden sie als böse, hinterlistig und verfressen beschrieben. In Wirklichkeit aber sind sie scheu und laufen vor den Menschen weg.“

„Dieser süße Wuschel läuft doch aber nicht weg!“, bemerkt Carolyn.

„Das liegt daran, dass die Menschen schon vor vielen tausend Jahren wilde Wölfe gezähmt und als Haustiere gehalten haben. Das brachte beiden viele Vorteile. Der Wolf brauchte nicht mehr auf die Jagd zu gehen, weil der Mensch ihm Futter gab. Dafür bewachte der Wolf sein Herrchen und dessen Hab und Gut.“

„Und was ist mit Wuschel?“ Carolyn lässt nicht locker.

Fridolin lacht. „Es ist wirklich schwer vorstellbar, dass die Urgroßeltern dieses kleinen Hundes Wölfe waren. Aber irgendwann haben unterschiedlich aussehende Wölfe, die schon bei den Menschen lebten, miteinander Junge bekommen. Die Menschen haben damals begonnen, sie so zu züchten, dass ganz unterschiedliche Hunderrassen dabei herauskamen. So wie Wuschel.“

„Warum haben die Menschen denn Angst vor Wölfen, wenn die doch gar nicht so böse sind?“, fragt Christian.

„Menschen fürchten sich vor allem, was sie nicht kennen. Bei Nacht hören sie das Heulen der Wölfe, aber sie können sie nicht sehen. Das ist ihnen unheimlich.“ Fridolin stockt. „Naja. Ich hab' auch Schuld daran.“

„Du?!“, rufen Carolyn und Christian wie aus einem Mund.

„Ja ... Früher gab es weder Radios noch Fernseher oder DVD-Spieler. Da erzählte ich den Menschen Märchen. Die saßen nach getaner Arbeit um den Ofen herum und hörten mir zu. Das Märchen vom Rotkäppchen mochten sie besonders. Weil es so schön gruselig war:

Ein hungriger Wolf wollte das kleine Mädchen Rotkäppchen fressen. Zuerst aber verschluckte er die Großmutter, damit er leichter an das Kind herankam. Mit List und Tücke schaffte er es dann tatsächlich, das Rotkäppchen zu fressen.“

„So schreckliche Geschichten hast du erzählt?“, Carolyn ist entsetzt.



Der Hund ist auch ein Rudeltier. Sein Rudelführer ist das „Herrchen“.

Fridolin nickte. „Und dann erzählten die Menschen die Geschichten selber weiter. Jedes Mal wurden sie ein bisschen grausamer und aufregender.“

„Aber ein Jäger hat doch das Rotkäppchen und die Großmutter aus dem Bauch vom Wolf befreit!“, ruft Christian.

„Richtig“, lächelt Fridolin. „Geschichten mit ‚Happy End‘* sind halt doch am schönsten. Die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm sind durchs Land gezogen und haben sich die spannenden Märchen von den Leuten erzählen lassen. Und dann haben sie alle aufgeschrieben.“

„Ich weiß, ich weiß!“; ruft Carolyn aufgeregt. „Das ist das Buch ‚Grimms Märchen‘! Das hab’ ich zum Geburtstag geschenkt bekommen.“



*Der Wolf hat sich als Großmutter verkleidet und überlistet das Rotkäppchen.
(Dieses Bild ist ein Holzschnitt von Ludwig Richter.)*

DIE WILD-
KATZ

DER FRO CH

DER IG L

DER WO F

DER ABE

DIE ULE

DER ASE

DER S ORCH

DER Z UNKÖNIG

DER F CHS

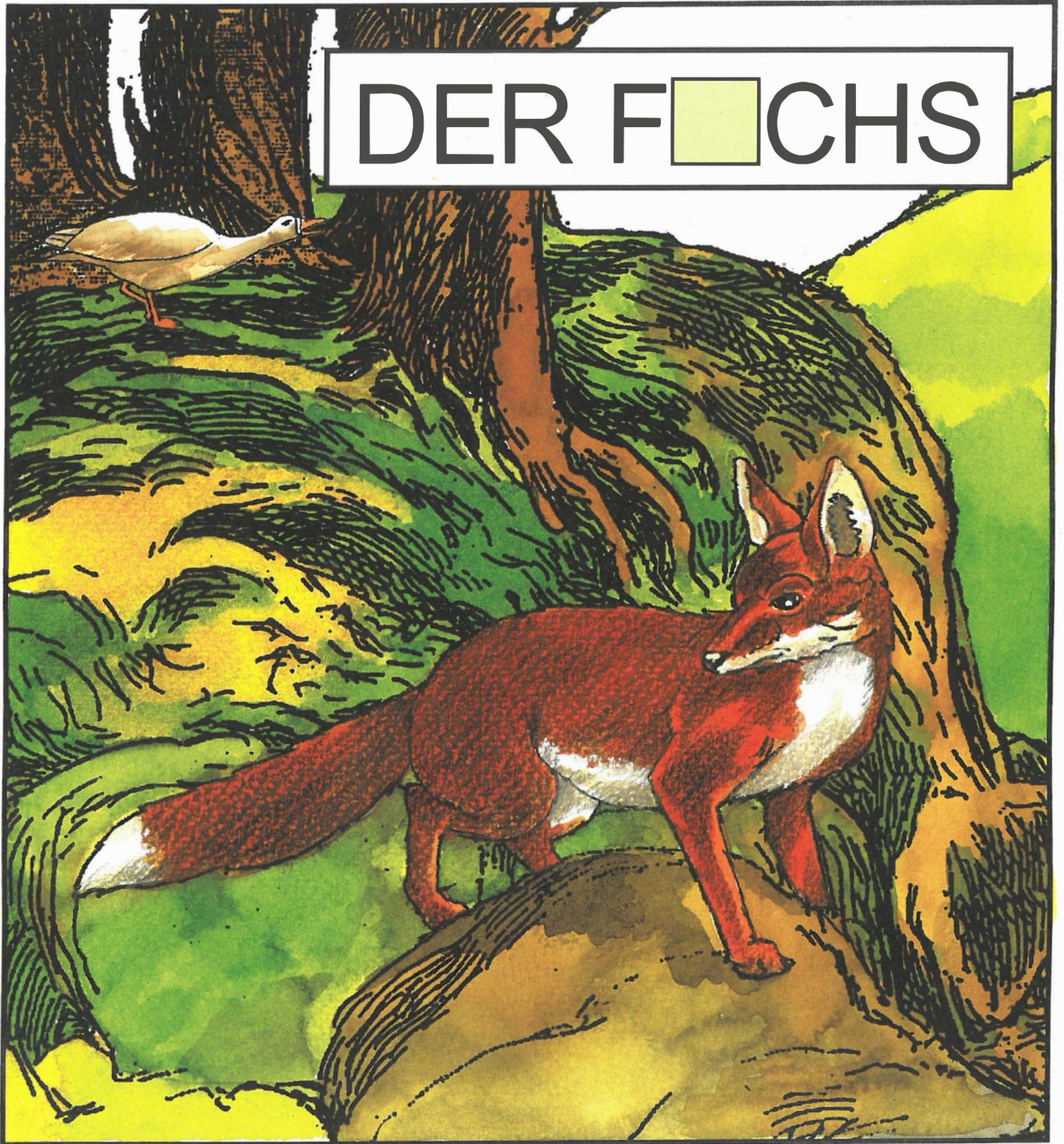
DER ÄR

E

Rätsel

In den Tiernamen aller Überschriften fehlt immer ein Buchstabe. Finde den Buchstaben heraus und schreib ihn in die farbigen Felder. Achte darauf, dass die Farben zueinanderpassen. Wenn du alles richtig gemacht hast, dann sind die Namen von drei weiteren Märchentieren entstanden.

DER F □ CHS



„Der Fuchs ist auch so ein Tier, das den Menschen nachfolgt“, sagt Fridolin. „Das Leben in den Städten ist für ihn gemütlicher.“

„Warum?“, fragt Christian. „Im Wald ist es doch viel schöner.“

„Große Parkanlagen und Friedhöfe sind für Füchse genauso schön. Und von dort aus können sie ihre Beutezüge zu Abfallkörben und anderem Müll machen. Die Menschen werfen so viel Essbares weg, dass die Füchse davon auch noch satt werden.“

„Und was machen die anderen Füchse, die im Wald wohnen?“, fragt Carolyn.

„Die gehen meist auf Mäusejagd. Füchse jagen nicht wie die Wölfe im Rudel. Sie können lange Zeit unbeweglich vor einem Mauselloch sitzen. Wenn dann irgendwann das Mäuschen seinen Kopf herausstreckt, schlagen sie zu. Sie jagen immer alleine.“

„Ich hab gedacht, Füchse stehlen Gänse“, sagt Christian, „wie in dem Lied ...“

„Gegen eine erwachsene Gans hat ein Fuchs kaum eine Chance. So ein Gänseschnabel ist eine schmerzhaft Waffe.“ Fridolin reibt sich die Nase, als hätte ihn dort eine Gans gezwickt.

„Kennt ihr das Märchen ‚Der Wolf und der Fuchs‘?“ Die Kinder schütteln die Köpfe.



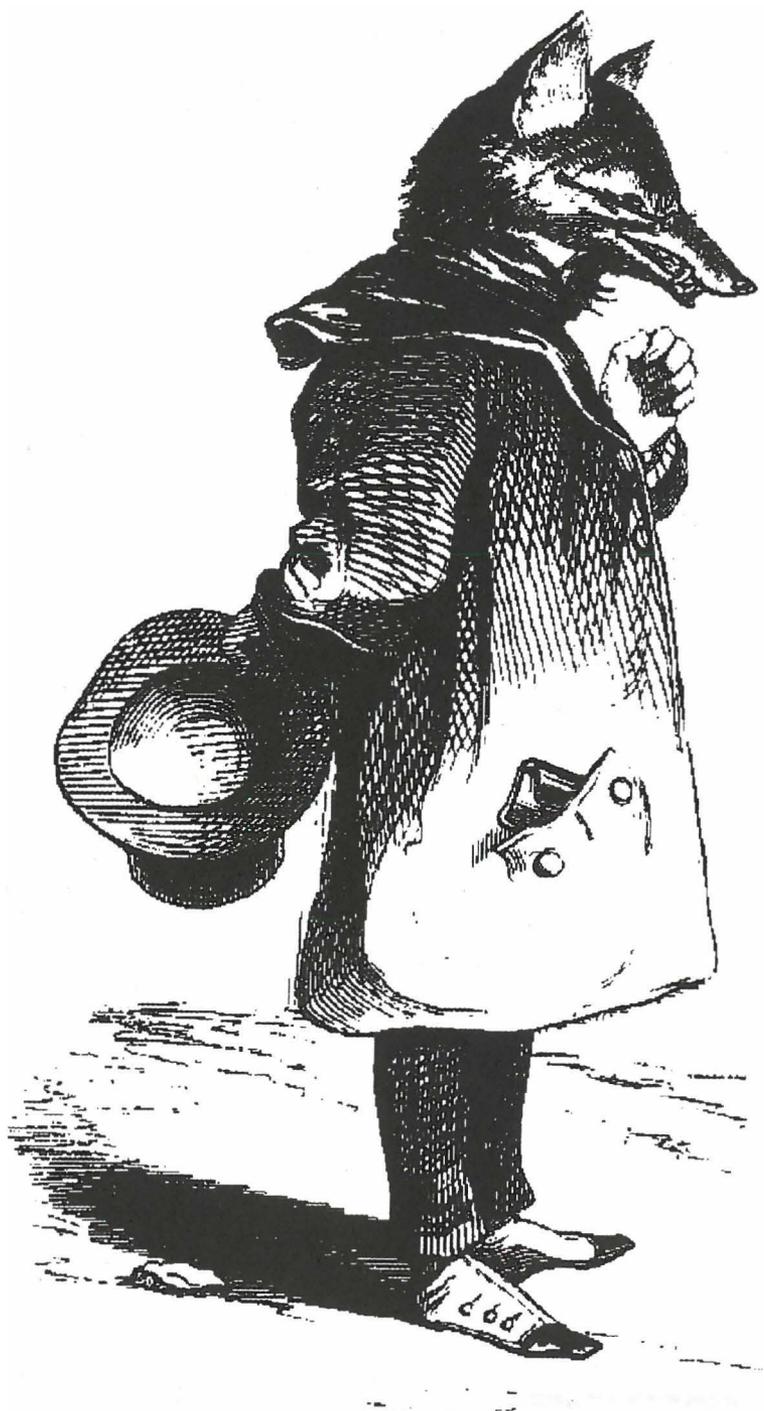
„Der Wolf ist größer und stärker als der Fuchs. Deshalb zwingt er den Fuchs, für Essen zu sorgen. Mit List stibitzt der Fuchs beim Bauern zuerst ein Lämmchen und dann Pfannkuchen für den Wolf. Der aber hat immer noch Hunger und möchte mehr. Diesmal nimmt das Fuchselein den Wolf mit in den voll gefüllten Keller vom Bauern. Er macht Lärm, sodass der Bauer aufmerksam wird. Der Wolf kann nicht weglaufen. Er hat sich den Bauch so vollgefressen, dass er nicht mehr durchs Kellerfenster passt. Der Bauer schlägt ihn tot. Der Fuchs ist zufrieden.“



„Der arme Wolf!“, sagt Carolyn.

„Wenn der doch aber so gemein zu dem Fuchs war“, schimpft Christian.

„Es geht doch nur darum, euch zu zeigen, wie der Fuchs im Märchen ist“, schlichtet Fridolin den Streit. „Er ist schlau. Mit Geschicklichkeit und List macht er sich dem Wolf überlegen.“



*Tiere können im Märchen wie Menschen sprechen.
Und auf den Bildern dazu tragen sie oft auch Menschen-
kleider.*

*Diesen vornehmen Fuchs hat vor langer Zeit der
Künstler Grandville gezeichnet.*

Füchse leben fast überall auf der Erde:
Der weiße Polarfuchs jagt im ewigen Eis am
Nordpol, der Rotfuchs in unseren Wäldern oder
Städten und der Wüstenfuchs (Fennek) in den
heißen Trockengebieten Afrikas.

Füchse sind kluge Tiere. Sie passen sich schnell
an eine neue Umgebung an. Sie fressen sowohl
Mäuse als auch alte und schwache Tiere, oft
auch Aas*, Früchte und Insekten. In den Städten
bedienen sie sich auch am Abfall.

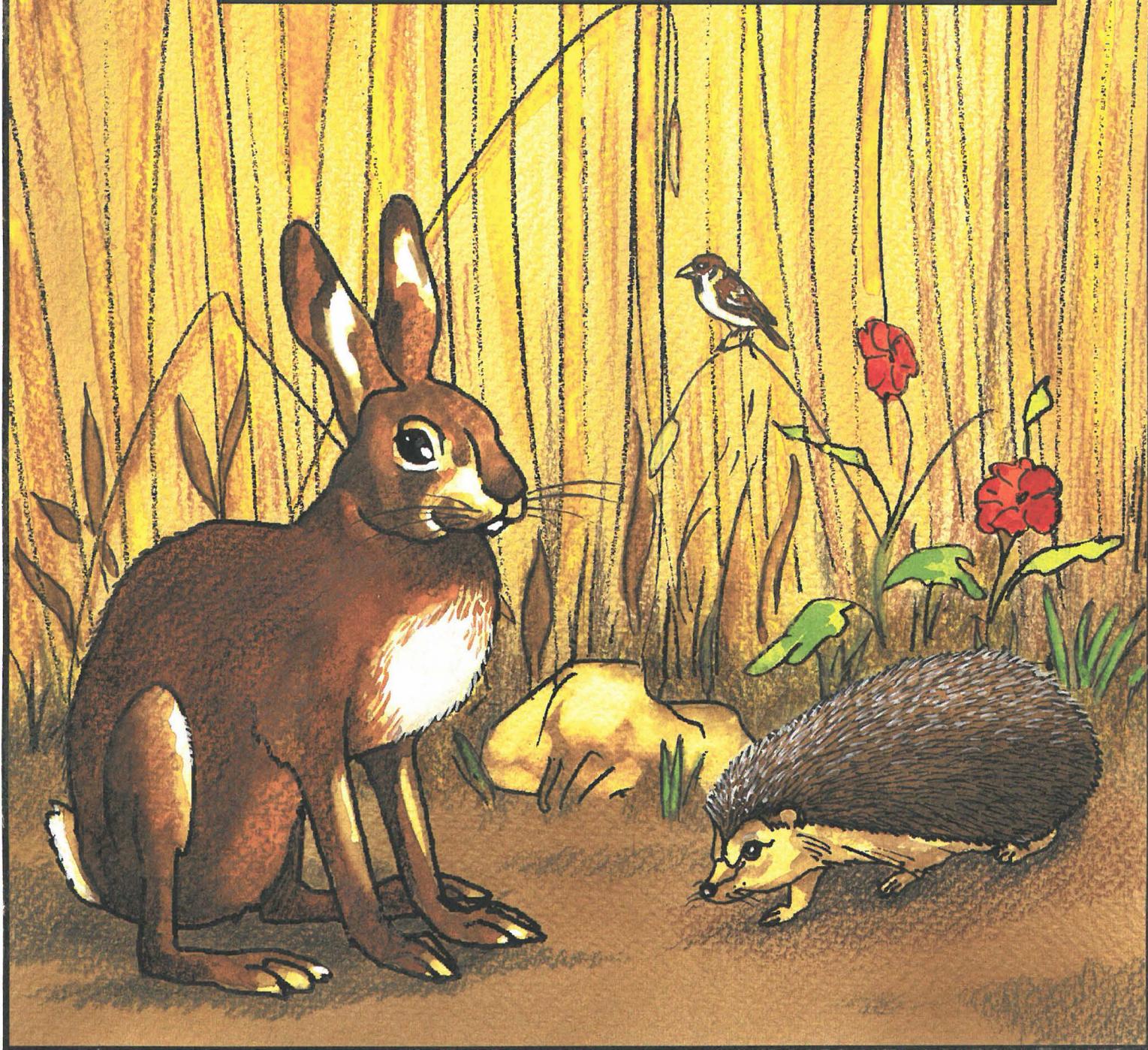
Mama Fuchs bekommt vier bis sechs Kinder im
Jahr. Die Familie lebt in einem selbst gegrabenen
Bau unter der Erde. In ihrem Jagdrevier dulden
sie keine fremden Füchse.

5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------|-------------------------------|
| 1 Jagen Füchse im Rudel? | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| 2 Leben Füchse auch von Abfall? | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| 3 Wohnen Füchse in Hundehütten? | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| 4 Fressen Füchse Mäuse? | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| 5 Gibt es Füchse mit weißem Fell? | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |



ASE UND IGL



„Guck mal!“, flüstert Christian aufgeregt.

„Da ist ein Kaninchen!“ – „Dummkopf! Das ist ein Hase“, sagt Carolyn. – „Ach, meine superschlaue Schwester weiß mal wieder alles besser ...“ Christian ist beleidigt.

„Carolyn hat recht“, mischt sich Fridolin ein.

„Ihr könnt Hasen an ihren langen Ohren erkennen. Kaninchen haben viel kürzere.“

Der Hase hat sich erschreckt und läuft davon. Christian will ihn fangen. Das Häschen aber macht Riesensprünge und schlägt Haken. Carolyn lacht: „Du musst ihm Salz auf den Schwanz streuen, dann kannst du ihn packen.“

„Er ist weg!“ Atemlos und enttäuscht kommt Christian zurück.

„Schau mal!“ Fridolin deutet auf eine Mulde im Boden. „Da hat sich einer versteckt. Man kann ihn kaum erkennen.“ „Gute Tarnung“, bemerkt Carolyn anerkennend.

Sie geht auf den Hasen zu. Erst als sie beinahe auf ihn drauftritt, springt der auf und verschwindet auf Nimmerwiedersehen.

„Hasen sind scheue Fluchttiere“, erklärt Fridolin. „Deshalb müssen sie so schnell laufen können. Aber manchmal hilft ihnen ihre Schnelligkeit auch nicht. Wie in dem Märchen ‚Der Hase und der Igel‘.“

„Wie geht das?“, fragt Christian.

„Ein Hase und ein Igel wollen einen Wettlauf machen. Natürlich hat der kurzbeinige Igel keine Siegchance gegen den Flitze-Hasen. Deshalb wendet der Igel eine List an. Er schickt heimlich seine Frau, die genauso aussieht wie er, zum Ziel. Auf los geht's los!

Der Hase verschwindet in einer Staubwolke, der Igel macht nur zwei, drei Trippelschrittchen und kehrt um. Siegesgewiss stürmt unser Hase durchs Ziel ... aber, da ist schon die Frau Igel und piepst: ‚Ich bin schon da.‘

Der Hase erkennt den Betrug nicht und fordert, den Wettlauf zu wiederholen. Wieder und wieder! Zig Mal rennen sie nun die Strecke und jedes Mal ‚gewinnt‘ der Igel. Schließlich ist der Hase so erschöpft, dass er zusammenbricht.“



Abbildung aus einem
alten Märchenbuch

„Schade, dass ich keinen Zwillingenbruder habe“, sagt Christian. „Dann könnte ich endlich auch mal gegen Carolyn beim Wettlauf gewinnen.“

Hasen leben meistens in Landschaften mit Wiesen, Feldern, Obstwiesen und Hecken. Dort finden sie reichlich Kräuter und Gräser, von denen sie gerne die zartesten und leckersten herausuchen. In strengen Wintern knabbern sie mit ihren langen Schneidezähnen* die Rinde von Sträuchern an. Um sich vor Nässe, Kälte und Greifvögeln zu schützen, suchen sie auch Hecken und Waldränder auf oder sie ducken sich flach in eine Bodenmulde. Hasen können bis zu viermal im Jahr vier bis sechs Junge bekommen. (Stellt euch vor, ihr müsstet euch jedes Jahr euer Kinder-

zimmer mit rund 25 neuen Geschwistern teilen!) Der Igel muss nicht so schnell wie ein Hase laufen können. Er schützt sich anders gegen seine Feinde. Er rollt sich zur Kugel, und dann strecken sich dem Angreifer rund 8000 spitze Stacheln entgegen. Da vergeht jeder Katze und jedem Fuchs der Appetit. Doch gegen Autos auf der Straße nützt das nichts.

Die Nahrung des Igels besteht aus Würmern und Schnecken. Bevor der Winter kommt, frisst sich der Igel eine dicke Fettschicht an. Er legt sich dann nämlich für vier Monate zum Winterschlaf* in einen Komposthaufen oder unter Reisig und Laub. In dieser Zeit verbraucht er die angefressenen Fettvorräte.

Igel bekommen jedes Jahr etwa fünf Junge.



5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- | | | | | |
|--------------------------------------|--------------------------|----|--------------------------|------|
| 1 Haben Hasen lange Ohren? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 2 Sind Hasen Raubtiere? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 3 Können Hasen flitzen? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 4 Haben Igel ein Fell? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 5 Macht der Igel einen Sommerschlaf? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |

DER B■R



„Und jetzt erzähl' ich euch mal was von einem richtigen Schleckermäulchen“, brummt Fridolin.

Carolyn lacht: „Meinst du etwa meinen Bruder?“

„Wenn es Bären gibt, die Christian heißen, dann: ja. Jedenfalls frisst so ein Bär am allerliebsten Honig. Da stört es ihn nicht einmal, wenn die Wildbienen ihren Honigvorrat mit schmerzhaften Stichen verteidigen.“

„Aber es gibt doch bei uns gar keine Bären mehr“, sagt Carolyn.

„Doch!“, ruft Christian, „auf meinem Schrank sitzt einer. Ein Teddybär!“

„Habt ihr schon mal was von dem Bär ‚Bruno‘ gehört?“, fragt Fridolin unbeeindruckt.

Die Kinder schütteln die Köpfe.

„Das war ein Braunbär, der ist in Süddeutschland gesehen worden.“

„Warum sagst du, er war ein Braunbär?“

„Nun, die Menschen haben ihn totgeschossen. Ein Bär passt eben nicht in ihre ordentliche Welt.“

„Wie gemein!“, schimpft Christian.

„Die Menschen haben Angst vor Bären“, versucht Fridolin zu erklären. „Dabei gehen Bären wie die meisten Wildtiere den Menschen aus dem Weg. Doch manchmal tauchen sie in einsamen Bauernhöfen oder Dörfern auf. Sie werden von den Schafen, Ziegen, Hühnern und anderen Tieren angelockt. Das mögen die Besitzer ganz und gar nicht.“

Carolyn sieht aus, als würde sie gleich weinen. Fridolin streicht ihr durchs Haar und sagt tröstend:

„Ich habe eine erfreulichere Bärengeschichte für euch ...“

Schneeweißchen und Rosenrot wohnten mit ihrer Mutter in einer kleinen Hütte. Eines Abends im Winter bekamen sie Besuch von einem durchgefrorenen Bären. Sie luden ihn ein, wärmten ihn und freundeten sich mit dem Zotteltier an.

Als der Frühling ins Land zog, verabschiedete sich der Bär, weil er seinen Besitz vor einem bösen Zwerg beschützen musste.

Bei ihren Streifzügen durch den Wald begegneten die beiden Mädchen drei Male eben diesem Zwerg. Sie halfen ihm aus lebensbedrohlichen Lagen, aber der Wicht dankte es ihnen nicht, sondern beschimpfte sie nur.

Als der Zwerg es am allerschlimmsten trieb, kam der Bär des Wegs und streckte das boshafte Geschöpf mit einem Prankenhieb zu Boden.

Schneeweißchen und Rosenrot waren glücklich, ihren Bären wiedergefunden zu haben.

Das Schönste aber war, dass Meister Petz seinen Pelz ablegte und als wunderschöner Prinz das Schneeweißchen zur Prinzessin machte.“

„Schööön!“, seufzt Carolyn. Und dann nimmt sie sich vor, Christians Teddybär zu untersuchen, ob sich unter dem Pelz ein Prinz versteckt.



Abbildung aus einem alten Märchenbuch



Wenn sich so ein Grizzly auf die Hinterbeine stellt, kann er gut drei Meter groß sein. Im Herbst fressen sich Bären eine dicke Speckschicht an und legen sich dann zur Winterruhe* nieder. Mit ihren gespeicherten Fettvorräten können sie den Winter überstehen.

5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- | | | | | |
|-------------------------------|--------------------------|----|--------------------------|------|
| Gibt es in Deutschland Bären? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| Fressen Bären Pflanzen? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| Können Teddybären beißen? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| Schlafen Bären im Winter? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| Schlecken Bären gerne Honig? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |

Die wenigen Braunbären, die es heute noch in unserer Nähe gibt, leben in Osteuropa und in den Alpen. Nur Bruno hatte es geschafft, sich für kurze Zeit in Deutschland anzusiedeln. Bären sind große Säugetiere. Sie fressen sowohl Fleisch als auch Wildäpfel und andere pflanzliche Kost – und besonders gerne Honig. In diesen Genuss jedoch kommen die Eisbären, die im ewigen Eis der Nordmeere leben, nicht. Die größten Bären sind die Grizzlies, die im Norden von Amerika durch die Wälder streifen.



DIE WILDKATZ ■



„Meistens leben Märchenkatten im Wald“, sagt Fridolin. „Es sind also Wildkatten.“

„Unsere Nachbarkatze ist auch ganz schön wild.“ Carolyn faucht wie das Mohrle von nebenan.

„Euer Mohrle hat aber trotzdem mit einer Wildkatze nicht viel zu tun. Die ‚Stubentiger‘ der Menschen stammen von der nordafrikanischen Falbkatze ab. Aber sowohl die Wildkatze als auch die Hauskatze sind Raubtiere. Sie fressen hauptsächlich Fleisch.“

„Mohrle frisst aber Dosen!“, sagt Christian.

„Da ist doch auch Fleisch drin!“ Carolyn schüttelt den Kopf.

„Die Katze ist ein großartiger Jäger“, fährt Fridolin fort. „Weil sie nur auf ihren samtigen Fußsohlen läuft, kann sie sich lautlos an eine Maus heranschleichen. Erst wenn sie zuschlägt, fährt sie ihre nadelspitzen Krallen aus. Im Gegensatz dazu habt ihr sicher schon mal einen Hund tappsen hören: Tapp-tapp-tapp. Hunde sind nämlich Zehengänger und ihre Zehennägel machen viel Lärm auf dem Boden. Und weil die Katzen so leise schleichen, sind sie vielen Menschen unheimlich.“

„Hexen haben immer Katzen!“, ruft Carolyn und schüttelt sich.

„Manchmal verwandeln sich Hexen sogar in Katzen“, sagt Fridolin. „Aber natürlich nur im Märchen – wie bei ‚Jorinde und Joringel‘.“

Nur im Märchen haben Hexen immer Katzen. Und im wahren Leben gibt es ja gar keine Hexen.



Zwei kleine Stubentiger aus einem alten Märchenbuch (Zeichnung von Ludwig Richter)



Es lebte eine alte Zauberin in einem Waldschloss. Tagsüber verwandelte sie sich in eine Katze und lockte Tiere und Menschen an. So machte sie's auch mit dem Liebespaar Jorinde und Joringel.

Das Mädchen wurde von der Alten in eine Nachtigall verwandelt, den Jungen machte sie für kurze Zeit bewegungsunfähig, sodass er seiner Freundin nicht beistehen konnte.

Joringels Trauer war groß. Eines Tages aber träumte er von einer Zauberblume. Er machte sich auf die Suche und fand sie tatsächlich. Gegen den Zauber der Blüte war die Hexe machtlos. Sie verlor ihre Zauberkraft und alle ihre Opfer wurden wieder Menschen.“

„Haben Jorinde und Joringel dann geheiratet?“, fragt Carolyn verträumt.

„Ich glaub' schon“, brummelt Fridolin.

Es gibt nicht mehr viele Wildkatzen bei uns. Die Tiere brauchen ein großes Jagdrevier. Sie haben es schwer, solche von Menschen unberührte Waldgebiete bei uns zu finden. Zu viele Straßen zerschneiden die Wälder, zu große Ackerflächen bieten ihnen keinen Schutz. Deshalb legt man jetzt Heckenpfade zwischen den Waldgebieten an und baut Wildbrücken über Autobahnen, damit die Katzen ungestört von den Menschen neue Lebensräume bewohnen können. Sie sollen in allen Gebieten Deutschlands wieder heimisch werden. Wildkatzen ernähren sich von Mäusen. Manchmal auch von Vögeln, Eidechsen, Fröschen und Insekten. Wildkatzen sind scheue und nachtaktiv* Jäger. Deshalb können wir sie auch selten sehen.



Drohende Wildkatze

Hier hat unser Zeichner ganz schnell ein paar Tiere für dieses Buch skizziert. Erkennst du, welche Tiere er gemeint hat?

1	7
2	8
3	9
4	10
5	11
6	12

5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- 1 Gehen Wildkatzen auf Hundejagd? ja nein
- 2 Haben Wildkatzen Krallen? ja nein
- 3 Jagen Wildkatzen in der Nacht? ja nein
- 4 Haben Wildkatzen Angst vor Mäusen? ja nein
- 5 Können Wildkatzen bellen? ja nein

DER FROSCH



Du wünschst dir wirklich einen Prinzen?“

Fridolin lacht. „Ich hab’ einen für dich.“

„Ja, ja ... das mit Christians Teddybären war ja wohl ein Reinfall“, sagt Carolyn betrübt. „Aber wo ist denn der neue?“

Fridolin zeigt auf einen bemoosten Stein. Darauf sitzt ein dicker, grüner Frosch, der „Quaaak!“ sagt.

„Der?!“, ruft Carolyn enttäuscht und Christian lacht sich schief.

Der Krach hat den Frosch erschreckt und mit großen Sätzen hüpfte er davon. „Platsch-matsch-flatsch.“

„So einen schleimigen Prinzen will ich auch gar nicht haben!“ Carolyn macht einen Schmolzmund.

„Auf die innere Schönheit kommt es an ...“, brummt Fridolin nachdenklich. „Ich erzähle euch mal das Märchen vom ‚Froschkönig‘.

Beim Spiel fiel einer Prinzessin ihre goldene Kugel in den Brunnen. Sie war über den Verlust sehr traurig. Ein Frosch bot ihr an, die Kugel wieder herbeizuschaffen. Dafür aber müsste sie seine Freundin und Frau werden. ‚Igitt‘, dachte die Prinzessin und sagte: ‚Ja.‘

Glücklich rannte sie mit ihrer Kugel ins väterliche Schloss zurück.

Am nächsten Tag erschien der Frosch, wollte mit der königlichen Familie zusammen essen und, als er satt war, im Bett der Prinzessin schlafen. Die aber ekelte sich vor dem garstigen Frosch und warf ihn gegen die Wand. ‚Rumms!‘ Da verwandelte sich der Frosch in einen stattlichen Prinzen und es wurde eine prächtige Hochzeit gefeiert.“

Als Fridolin seine Geschichte beendet hat, stürzt sich Carolyn in den Wald, um gleich ihren Frosch wiederzufinden.

„Wirf den aber nicht gegen die Wand!“, ruft Christian ihr hinterher.

„Bravo, Christian!“, sagt Fridolin. „Frösche gehören zu den geschützten Tieren ...“

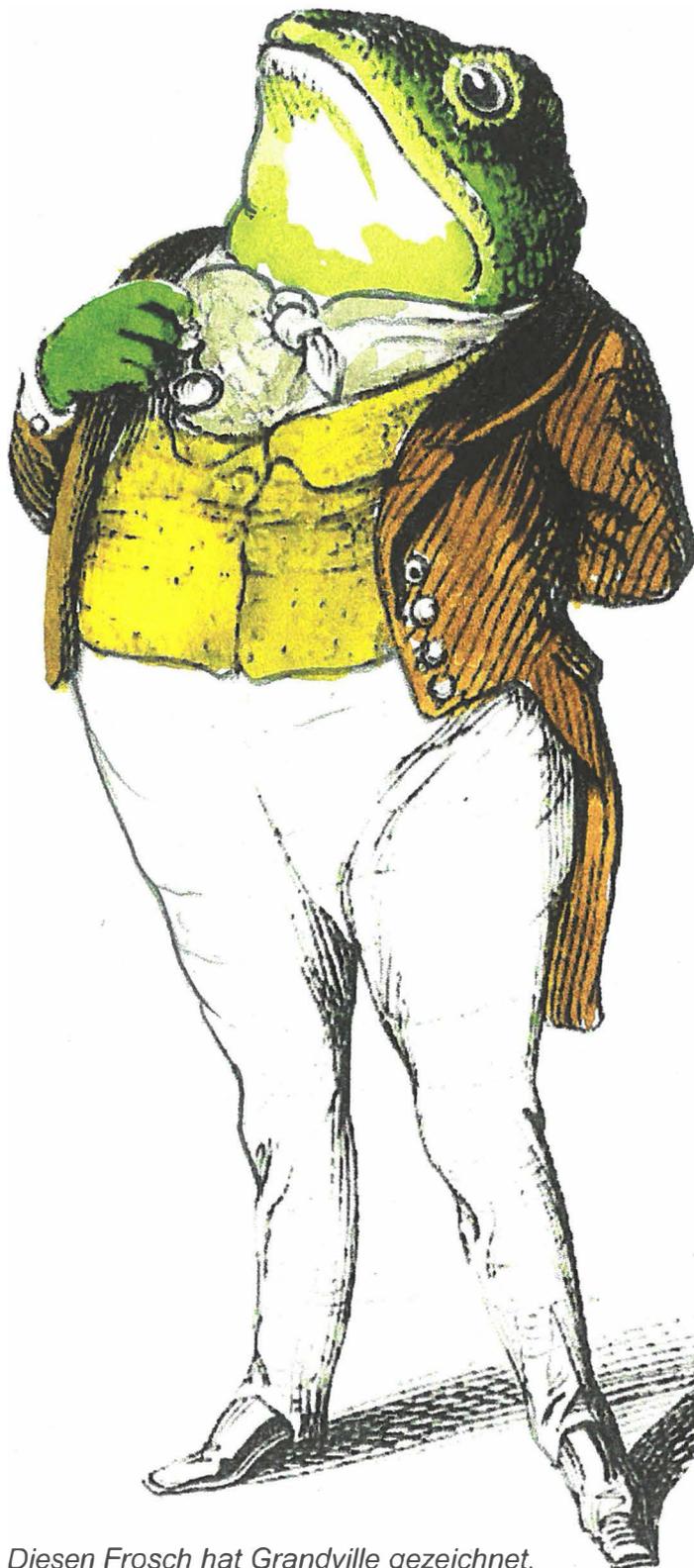
„Und Prinzen wirft man auch nicht gegen die Wand“, unterbricht ihn Christian und lacht.

Was sagt Carolyn wohl zum Frosch?

Schreib es in die Sprechblase.



Carolyns Traum



Diesen Frosch hat Grandville gezeichnet.

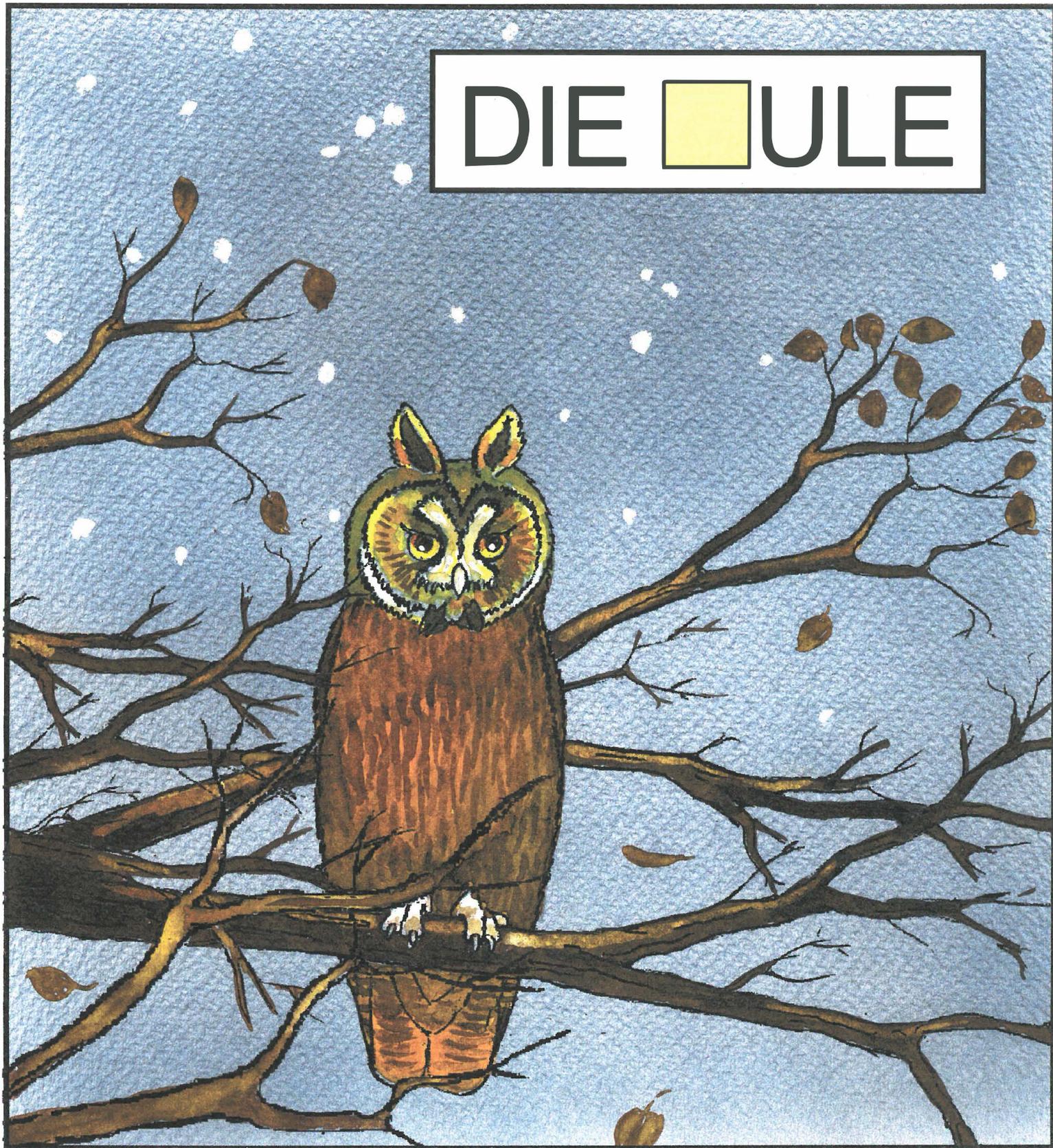
Kröten und Frösche gehören zu den Amphibien. Das sind Tiere, die auf dem Land und auch im Wasser leben können. Babyfrösche, die in Teichen und Tümpeln aufwachsen und Kaulquappen genannt werden, atmen wie Fische durch Kiemen*, erwachsene Frösche bekommen wie die Menschen Luft durch die Lunge*. Während Menschen immer eine Körpertemperatur von rund 37 °C haben, passt sich die Körpertemperatur der Frösche der Außentemperatur an. Es sind „wechselwarme“* Tiere. Wenn es im Winter kalt wird, müssen sie schlafen. Und warum quaken Frösche und Kröten? Viele Kröten haben eine Schallblase an der Kehle. Frösche manchmal zwei, an jedem Mundwinkel eine. Sie pressen ihre Atemluft in diese Blase und können so unterschiedlich laut quaken. Mit dieser „Musik“ locken sie einen Partner an.

Unterdessen ist Carolyn zurückgekommen. Sie macht ein langes Gesicht. Sie muss wohl doch noch länger auf ihren Prinzen warten

5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- | | | | | |
|--|--------------------------|----|--------------------------|------|
| 1 Können Frösche schwimmen? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 2 Werden Babyfrösche „Maulrappen“ genannt? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 3 Schlafen Frösche bei Kälte? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 4 Haben Frösche Flügel? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 5 Sind Kröten auch Amphibien? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |

DIE ULE



„Ich hab’ schon mal eine Eule schreien gehört“, erzählt Carolyn. „Das hat schaurig geklungen.“

„Und ich hab’ schon mal eine gesehen!“ Christian ist ganz aufgeregt. „Die hat auf der Schulter von einer alten Hexe gesessen. Die Augen von der Eule haben geleuchtet wie zwei Monde am Himmel!“

Fridolin schmunzelt. „Das habt ihr wohl bloß geträumt. Eulen rufen nur, wenn ihr schon schlaft. Und die Hexe mit der Eule hat du bestimmt in einem Bilderbuch gesehen.“

Die Kinder schmollen, weil Fridolin ihnen nicht glaubt.

„Es ist ja gut, Kinder!“, sagt Fridolin versöhnlich. „Eulen erscheinen manchen etwas unheimlich. Das liegt sicher daran, dass sie nur nachts unterwegs sind. Wenn ihr durch einen stockfinsternen Wald geht und da ruft ein Käuzchen ‚Wiek-wiek‘ oder ‚Schuhu‘ der Uhu, da darf euch schon eine Gänsehaut über den Rücken laufen. Ich erzähle euch mal ein schauriges Märchen. Das heißt ‚Die Eule‘.“

Eine Eule hatte sich in eine Scheune verirrt. Aus Angst vor dem Geschrei anderer Vögel wagte sie sich nicht mehr heraus.

Als es hell wurde, sah der Hausknecht die Eule auf einem Balken sitzen. Er erschrak und ergriff die Flucht. Sein Herr verspottete ihn wegen seiner Feigheit. Aber als der den schrecklichen Vogel erblickte, rannte auch er davon. Dann kamen die stärksten und mutigsten Männer der ganzen Stadt. Aber keiner brachte genug Mut auf, die Eule zu vertreiben. Sie sei ein Drachen und ihr Atem wäre giftig, waren die Ausreden der tapferen Männer. Die Bürger des Städtchens beratschlagten und schließlich hatte der Bürgermeister eine zündende Idee. Die Leute sollten die Scheune anstecken. Die brannte sofort lichterloh und die Eule kam in den Flammen um.“

Eulen sind nachtaktive* Greifvögel. Das heißt sie jagen auch nachts. Meistens erbeuten sie Mäuse, aber auch Fische, Schlangen und größere Insekten stehen auf ihrem Speisezettel. Eulenaugen sind sehr groß, damit sie in der Nacht gut sehen können. Selbst bei völliger Dunkelheit erkennen sie aus größerer Entfernung eine dahintrippelnde Maus und stürzen sich im lautlosen Gleitflug auf das Beutetier. Das Opfer wird mit den Krallen gepackt und mit dem Schnabel getötet. Eulen gibt es fast überall auf der Erde. Zu den bekanntesten Eulenarten zählen der Uhu, die Schleiereule, die Waldohreule (siehe Bild Seite 22), der Waldkauz und die Schnee-Eule. Alle Eulen sind – wie überhaupt alle Vögel – geschützt.



Die Eule gilt auch als Vogel der Gelehrsamkeit und Klugheit. Auf Bildern wird sie oft mit einem Buch oder einer Brille auf der Schnabelnase abgebildet.

5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- | | | | | |
|---------------------------------|--------------------------|----|--------------------------|------|
| 1 Leben Schnee-Eulen in Afrika? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 2 Können Eulen bei Nacht sehen? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 3 Haben Eulen ein Maul? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 4 Fressen Eulen Schlangen? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 5 Schlafen Eulen in der Nacht? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |



Wie viele Tiere findest du auf diesem Bild? Manche haben sich versteckt. Ein Vogel aus diesem Buch hat sich sogar unsichtbar gemacht. Wahrscheinlich schläft er tief und fest in einer Baumkrone. Welcher Vogel mag das sein?

DER ABE



„Ein Rätsel. Wer kann's raten?“, fragt Carolyn.
„Was ist schwarz, klaut Sachen und macht Krach?“

„Ist doch einfach!“, sagt Christian. „Unser Auto.“

„Quatsch! Das kann doch nicht klauen!“

„Stimmt. Dann sag es!“

„Natürlich ein Rabe.“ Und dann macht Carolyn laut „Krächz-krah“.

Fridolin schmunzelt. „An deinem Rätsel stimmt eigentlich nur, dass ein Rabe schwarz ist. Dass er klaut, das ist ein Irrtum, und das Krächzen hört eine Räbin bestimmt gerne. – Ihr solltet wissen, dass Raben sehr interessante Vögel sind. Sie lernen sehr schnell und benutzen sogar Werkzeuge ... auch euer Auto.“

„Hä?!“, sagt Christian. „Unser Auto?“

„Raben sind richtig schlau. Sie lassen zum Beispiel eine Nuss auf die Straße fallen, damit euer Papa mit dem Auto drüberfährt. Dann ist die Schale kaputt und unser Rabe kann den Kern fressen.“

„Der helle Wahnsinn!“ Carolyn ist beeindruckt.

„Und ein Rabe kann sich sogar im Spiegel erkennen. Das können andere Tiere meist nicht.“

„Doch. Unser Wellensittich Maxi. Der guckt sich immer im Spiegel an.“ Christian ist stolz, dass er mehr als der Märchenonkel weiß. Aber Fridolin schüttelt den Kopf: „Der Maxi sieht nicht sich. Der denkt, da wäre ein anderer Wellensittich.“

„Dann eben nicht!“, denkt Christian und ist still.

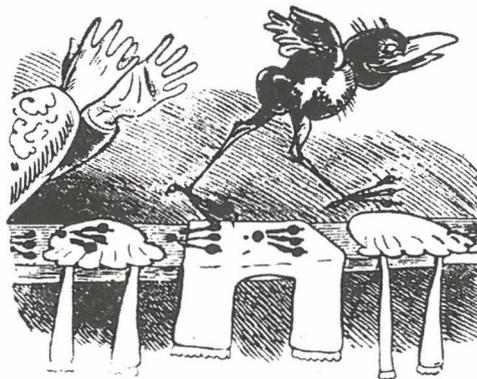
„Raben haben in Märchen einen schlechten Ruf bekommen. Sie galten früher als Unglücksbringer. Auch sollen sie ständige Begleiter von Hexen sein ...“

„Schlechte Mütter nennt man auch ‚Rabemütter‘, sagt Fridolin. „Im Märchen ‚Die Rabe‘ kannst du das hören:

Eine Königin hatte sich so über ihre Tochter geärgert, dass sie wünschte, sie möge ein Rabe werden. Und sogleich flog die verzauberte Prinzessin als Rabe aus dem Fenster in den dunklen Wald. Ein Mann fand sie und wollte sie erlösen.

Die Rabe erklärte ihm, was er zu tun hätte, aber der Mann stellte sich so dusslig an, dass ihm die Erlösung der Prinzessin erst im vierten Versuch gelang. Dennoch heirateten sie und lebten glücklich bis an ihr Lebensende.“

„Wenn sie nicht vorher von den Raben gefressen wurden!“, ergänzt Christian die Geschichte.



„Hans Huckebein, der Unglücksrabe“ von Wilhelm Busch

Zu der großen Familie der Rabenvögel gehören der Kolkrahe, die Rabenkrähe und die Dohle, die Elster und der Eichelhäher. Die meisten Rabenvögel sind Allesfresser, aber am liebsten mögen sie tierische Nahrung: kleinere Vögel, deren Eier, größere Insekten und Aas*. Sie fressen aber auch Früchte und Maiskörner. Raben sind sehr lernfähig. Sie gucken sich bei ihren Artgenossen Methoden zum Futtererwerb ab und ahmen sie ganz schnell nach, wie das Beispiel mit der Nuss beweist.

5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- | | | | | |
|--|--------------------------|----|--------------------------|------|
| 1 Ist die Elster ein Rabenvogel? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 2 Fressen Raben Vogeleier? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 3 Können sich Raben im Spiegel erkennen? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 4 Benutzen Raben Werkzeuge? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 5 Haben Raben bunte Federn? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |

DER S ■ ORCH



„Kinder, wisst ihr, wo die Babys herkommen?“, fragt Fridolin.

„Das weiß doch jedes Kind!“, sagt Christian. „Die kommen natürlich aus dem Krankenhaus.“

„Da werden sie aus dem Bauch von der Mama geholt“, fügt Carolyn ergänzend hinzu.

„Richtig!“, bestätigt Fridolin. „Aber früher haben Kinder geglaubt, der Klapperstorch würde die Babys bringen.“

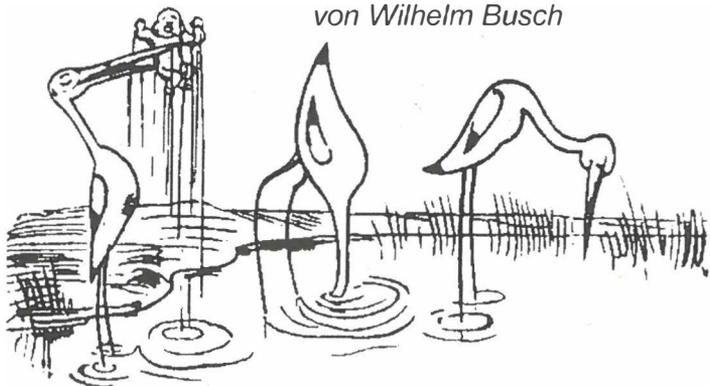
„Warum denn gerade der Storch?“, fragt Carolyn. „Warum nicht die Amsel oder ... oder vielleicht ein Goldfisch?“

Fridolin lacht. „Die Geschichte vom Klapperstorch stammt aus Nordeuropa. Früher wurden zu der Zeit, als die Störche aus ihren südeuropäischen Winterquartieren zurückkehrten, viele Babys geboren. Und da wurde den Kindern dann erzählt, das Brüderchen oder Schwesterchen hätte der Klapperstorch gebracht.“

„Die Geschichte von Kalif Storch. Der Kalif von Bagdad und sein Wesir ...“ Also, die beiden wollten mal etwas ganz Besonderes erleben. Von einem Händler, einem bösen Zauberer, kauften sie ein Pulver, mit dem sie sich in Tiere verwandeln konnten. Kalif und Wesir wurden Störche. Wollten sie wieder Mensch werden, mussten sie das Zauberwort ‚Mutabor‘ sagen. Weil sie aber ihr Aussehen so komisch fanden, lachten sie und lachten ... und vergaßen darüber das Wort. Die vornehmen Herren Störche lernten die Eule Lusa kennen. Die war eine Prinzessin und ebenfalls von einem Zauberer verhext worden. Die schöne Eule aber kannte das Geheimnis des Zaubers und mit ihrer Hilfe konnten alle drei wieder Mensch werden. Natürlich nahm der Kalif die wunderschöne Lusa zur Frau und der böse Zauberer wurde bestraft.“

Der Storch, der bei uns als Klapperstorch und Kinderbringer bezeichnet wird, ist der „Weißstorch“. Er gehört zu den Schreitvögeln wie auch der Schwarzstorch oder der Marabu. Störche sind tagaktiv und schlafen nachts. Ihre Nahrung besteht aus Fröschen, Mäusen und Eidechsen. Bei uns brüten wieder vermehrt Störche. Sie legen ihre Nester auf Hausdächern oder Schornsteinen an. Sie überwintern in Südeuropa und in Afrika. Im Frühjahr aber kehren sie in ihre alten Nester zurück.

Drei Klapperstörche, gezeichnet von Wilhelm Busch



„Kannst du uns ein Märchen vom Storch erzählen?“ Carolyn schaut Fridolin erwartungsvoll an.

„Kann ich!“, sagt Fridolin. „Das kenne ich aber nicht von den Brüdern Grimm, sondern von dem Dichter Wilhelm Hauff.“

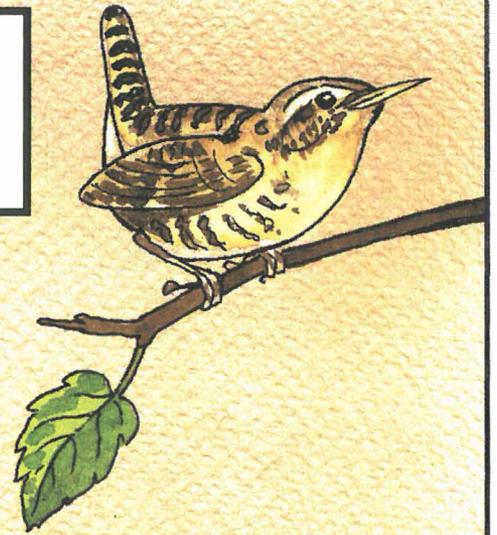
„Macht nichts“, findet Christian. „Erzähl!“

5 Fragen, die du schon beantworten kannst:

- | | | | | |
|----------------------------------|--------------------------|----|--------------------------|------|
| 1 Frisst ein Storch Frösche? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 2 Bringt der Storch die Babys? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 3 Leben Störche in Deutschland? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 4 Gibt es auch schwarze Störche? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |
| 5 Wohnen Störche in Höhlen? | <input type="checkbox"/> | ja | <input type="checkbox"/> | nein |

ZA NKÖNIG

Der Zaunkönig ist einer der kleinsten Vögel unserer Heimat. An seinem spitzen Schnabel erkennst du, dass er ein Insektenfresser ist. Er lebt meist in Gärten mit Hecken, in Feldgehölzen und an Waldrändern. Das Männchen baut im Frühjahr mehrere Kugelnester und das Weibchen darf sich dann das schönste aussuchen. Hinein legt es fünf bis sieben Eier. Nach zwei bis drei Wochen schlüpfen die Jungen.

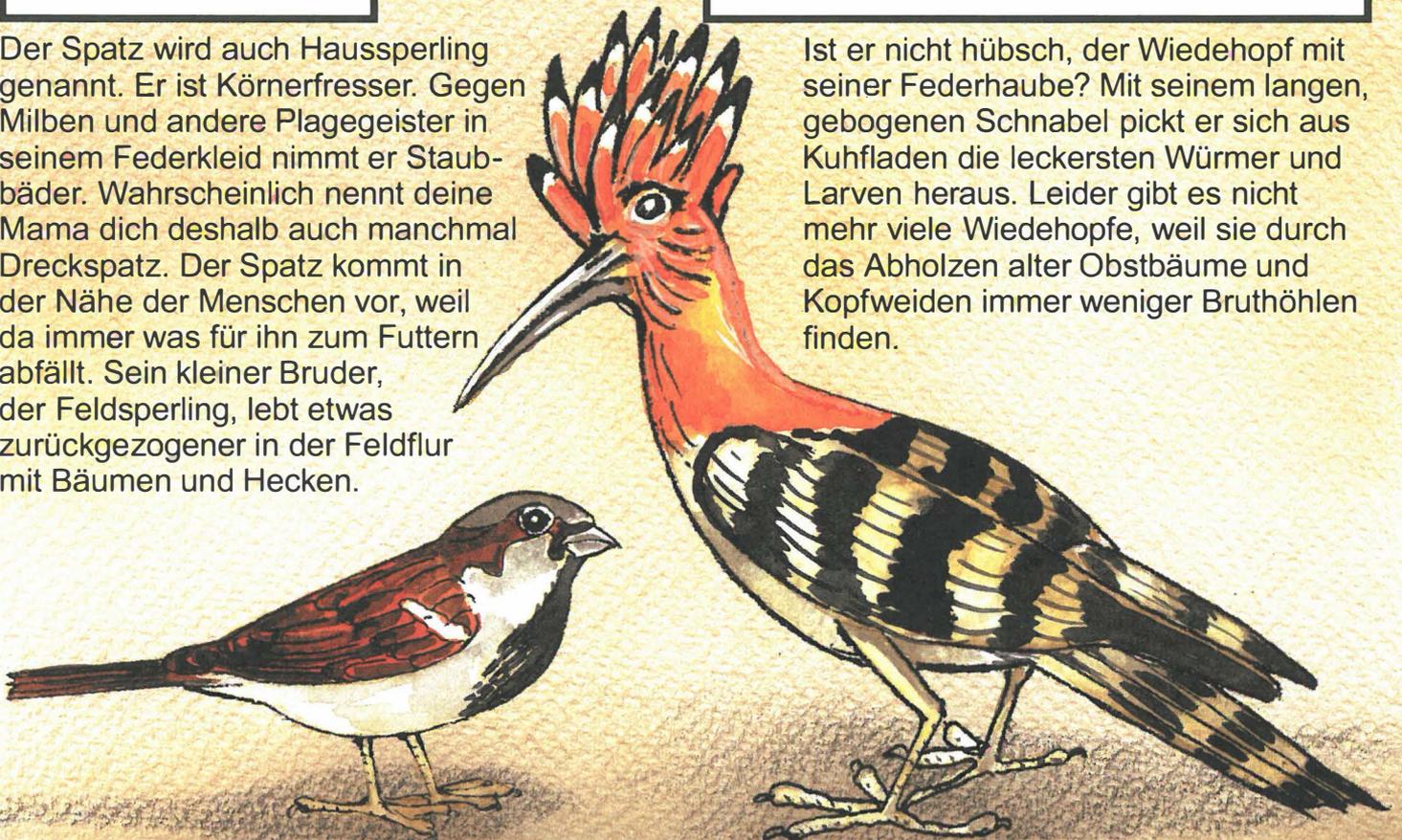


SPATZ

Der Spatz wird auch Haussperling genannt. Er ist Körnerfresser. Gegen Milben und andere Plagegeister in seinem Federkleid nimmt er Staubbäder. Wahrscheinlich nennt deine Mama dich deshalb auch manchmal Dreckspatz. Der Spatz kommt in der Nähe der Menschen vor, weil da immer was für ihn zum Futtern abfällt. Sein kleiner Bruder, der Feldsperling, lebt etwas zurückgezogener in der Feldflur mit Bäumen und Hecken.

WIEDEHOPF

Ist er nicht hübsch, der Wiedehopf mit seiner Federhaube? Mit seinem langen, gebogenen Schnabel pickt er sich aus Kuhfladen die leckersten Würmer und Larven heraus. Leider gibt es nicht mehr viele Wiedehopfe, weil sie durch das Abholzen alter Obstbäume und Kopfweiden immer weniger Bruthöhlen finden.

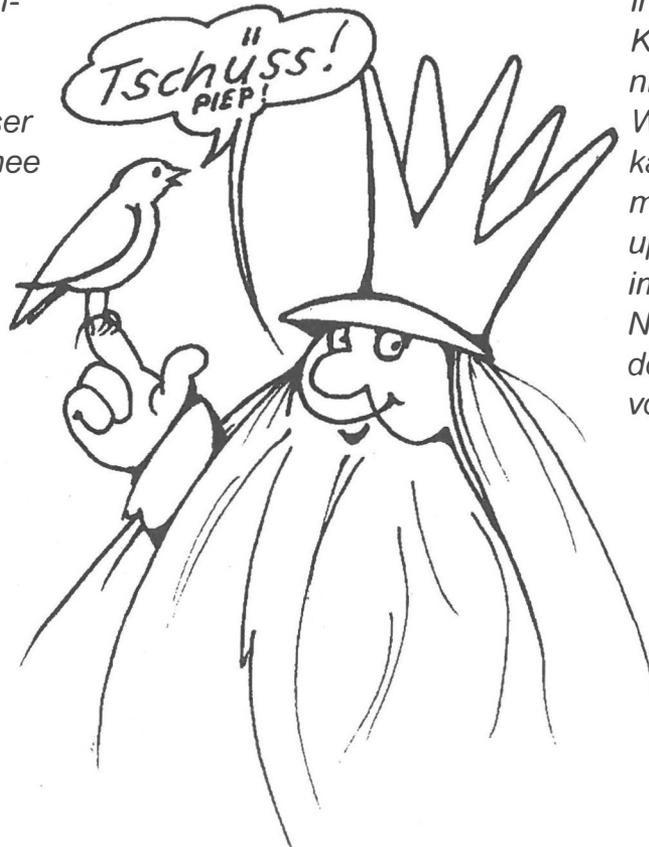


Der Zaunkönig und der Bär

Wolf und Bär gingen im Wald spazieren. Da sang ein Vogel. Der Bär wollte wissen: „Wer singt denn da so schön?“ „Der König der Vögel, der Zaunkönig!“, sagte der Wolf. Sofort eilten sie zum königlichen Palast. Dieser stellte sich aber als armseliges Nest heraus. Der Bär war enttäuscht und beleidigte die jungen Zaunkönigskinder im Nest. Er nannte sie unehrlich. Die waren empört und die Zaunkönigseltern forderten Rache. Der Bär wollte sich mit einer Armee unter Führung des Fuchses verteidigen. Wenn dieser seinen Schwanz hochstellte, bedeutete das Angriff, senkte er ihn, Rückzug. Es kam zum Kampf. Der Zaunkönig befahl einer Hornisse, den Fuchs in den Hintern zu stechen. Darauf klemmte dieser den Schwanz ein und die Armee des Bären floh. Aber die Zaunkönigskinder waren erst zufrieden, als sich der Bär bei ihnen persönlich entschuldigt hatte.

Der Sperling und seine vier Kinder

Vier Spatzenkinder, von bösen Buben aus dem Nest geworfen, wurden in alle Winde zerstreut. Der Spatzenvater machte sich große Sorgen, weil er seine Jungen nicht auf die Gefahren des Lebens vorbereitet hatte. Doch im Herbst kamen sie auf einem Stoppelacker wieder zusammen. Sie alle waren gesund und frohgemut und hatten sich im Leben erfolgreich durchgesetzt. Daraus zog der Vater die folgende Lehre: „Wer sich auf den Herrn verlässt, schweigt, leidet, wartet und betet, den Glauben bewahrt und das Gewissen rein hält, für den sorgt der liebe Gott.“



Rohrdommel und Wiedehopf

Ein alter Kuhhirte erklärte, warum er seine Herde am liebsten auf einer Weide fressen ließ, die weder zu fett noch zu mager war: Auch Rohrdommel und Wiedehopf waren einmal Kuhhirten. Rohrdommel ließ seine Kühe auf fetten, grünen Wiesen weiden. Seine Tiere wurden durchs reichliche Futter wild und übermütig. Wiedehopf aber trieb seine Kühe auf hohe, dürre Berge, sodass die Tiere nichts zu fressen hatten und Hunger leiden mussten. Am Abend, wollten beide ihre Herden nach Hause bringen. Aber Rohrdommels vollgefressene Kühe sprangen übermütig davon. Vergebens befahl er ihnen: „Bunt, herüm!“ (Bunte Kuh, herum!) Doch sie hörten nicht mehr auf ihn. Wiedehopfs hungrige Kühe kamen vor Schwäche nicht mehr auf die Beine. „Up, up, up!“, schrie er. Aber sie blieben im Sand liegen. Noch heute ist der Ruf Rohrdommels ‚Bunt, herüm!‘ und der von Wiedehopf ‚Up, up, up!‘.

Tiere im Märchen und in der Wirklichkeit

Märchen	Wirklichkeit
Tragen Menschenkleider	Haben ein Fell, Stacheln oder Federn
Können sprechen	?
?	Instinktgesteuert*
Handeln wie Menschen	?
?	?

Was für Unterschiede fallen dir noch ein?

Rätsellösungen

Seite 3: *Wolf*: 1: nein, 2: ja, 3: nein, 4: ja, 5: ja.

Seite 6: (*rosa*) ESEL, (*gelb*) REH, (*grün*) TAUBE.

Seite 9: *Fuchs*: 1: nein, 2: ja, 3: nein, 4: ja, 5: ja.

Seite 12: *Hase und Igel*: 1: ja, 2: nein, 3: ja, 4: nein, 5: nein.

Seite 15: *Bär*: 1: nein, 2: ja, 3: nein, 4: ja, 5: ja.

Seite 18: *Wildkatze*: 1: nein, 2: ja, 3: ja, 4: nein, 5: nein.

Erkennst du die Tiere? 1 Katze, 2 Ente, 3 Hase, 4 Eule, 5 Bär, 6 Igel, 7 Frosch, 8 Spatz, 9 Fuchs, 10 Rabe, 11 Wolf, 12 Storch.

Seite 21: *Frosch*: 1: ja, 2: nein, 3: Ja, 4: nein, 5: ja.

Seite 23: *Eule*: 1: nein, 2: ja, 3: nein, 4: ja, 5: nein.

Seiten 24–25: 12 Tiere kannst du sehen. Versteckt hat sich die Eule.

Seite 27: *Rabe*: 1: ja, 2: ja, 3: ja, 4: ja, 5: nein.

Seite 29: *Storch*: 1: ja, 2: nein, 3: ja, 4: ja, 5: nein.

Dieses Buch ist eine Initiative der



Akademie für Natur- und Umweltschutz
beim Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Baden-Württemberg

für die Umweltbildung in Kindergärten, Schulen und Kindergruppen.

Ein Beitrag zum Gesamtprojekt
„**KiNa – Kindergarten und Nachhaltigkeit**“

Realisiert im Dialog mit:

- Erwin-Warth-Stiftung
- BANU – Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltakademien
- Stiftung für Umwelt, Bildung und Nachhaltigkeit

Impressum

Wir und unsere Märchentiere

© 2010

Akademie für Natur- und Umweltschutz
beim Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr
Baden-Württemberg

Gesamtherstellung: Hampp Verlag, Stuttgart

Konzeption, Layout, Illustration:
Frank Ruprecht, Erfurt,
nach einer Idee von Claus-Peter Hutter
Redaktion: Gunter Ehni, Alexander Kurz, Dr. Rainer Köthe
(Wiss. Beratung), Kathrin Mbeng, Claus-Peter Hutter,
Fritz-Gerhard Link
Satz und Herstellung: Andreas Weise
pws Print und Werbeservice Stuttgart GmbH
Repro: Baun PrePress, Fellbach

Druck und Bindung: e. kurz + co druck und medientechnik
GmbH, Stuttgart

ISBN: 978-3-936682-87-8

Fang die 3

Ist ein Spiel für zwei Kinder

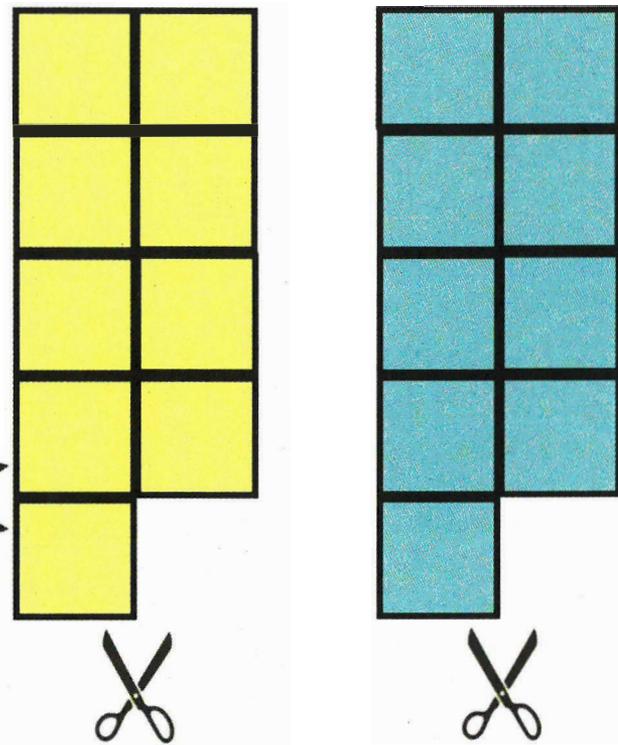
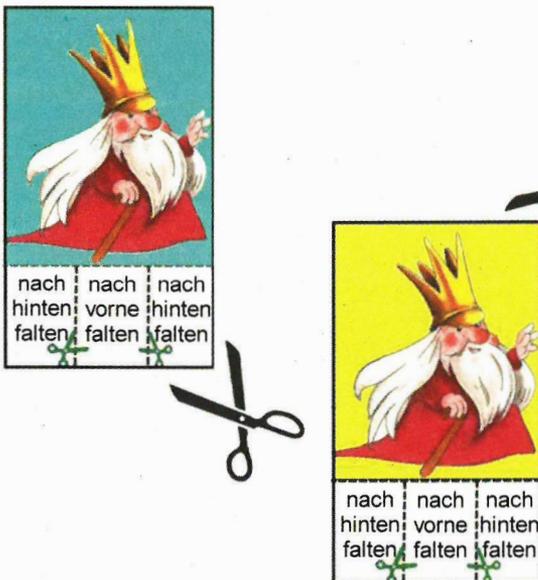
Ziel des Spieles ist es, drei zusammengehörende Felder mit den gelben oder blauen Quadraten zu besetzen

(zum Beispiel 1. Kopf vom Spatz, 2. Schwanz vom Spatz, 3. Skizze vom Spatz).

Schneidet die Spielfiguren unten aus und stellt sie auf „Start“, nehmt einen Würfel und schon kann es losgehen.

Wer von euch die höhere Zahl geworfen hat, darf anfangen.

Entsprechend der gewürfelten Augenzahl rückst du in Pfeilrichtung vor. Wenn du auf einem Märchenbild landest, musst du es mit einem deiner farbigen Quadrate besetzen. Versuche nun, auch die beiden anderen zugehörigen Märchenbilder zu besetzen. Du darfst jetzt nach links und nach rechts ziehen. Kommst du auf ein Fridolinfeld, kannst du auch die Richtung nach oben oder unten wechseln (die roten Pfeile machen es dir leichter).



Statt der Pappfiguren kannst du auch Spielsteine aus einem anderen Spiel nehmen (zum Beispiel „Mensch, ärgere dich nicht!“).

Die Pappquadrate kannst du durch Steine aus dem Mühlespiel ersetzen.

Der andere Spieler versucht das Gleiche. Wenn der sich aber auf ein Feld einwürfelt, das du schon besetzt hast, muss er entweder die Richtung ändern oder, wenn das nicht geht, mit Würfeln aussetzen. Der Spieler, der als erster drei Dreierbilder besetzt und das Ziel erreicht hat, hat gewonnen.

Spannend wird das Spiel, wenn der Mitspieler ein Feld von deinem Dreier besetzt. Du kannst dann durch geschicktes Tauschen von Feldern, die du nicht brauchst, deinen Dreier vervollständigen.

Die schwierigen Wörter

Aas: So nennt man Tiere, die schon seit längerer Zeit tot sind.

Ausrotten: Das vollständige Verschwinden von Lebewesen einer Art durch den Einfluss von Menschen.

Happy End: Das ist Englisch und heißt soviel wie „Glückliches Ende“.

Instinkt: Angeborenes Verhalten von Tieren. So rollt sich zum Beispiel der Igel bei Gefahr ganz automatisch ein, er muss das nicht vorher lernen.

Kiemer: Im Wasser lebende Tiere wie Fische und Kaulquappen atmen nicht durch die Nase, sondern durch Kiemen.

Kreuzung: Wenn verschiedene Tiere der gleichen Art wie zum Beispiel ein Schäferhund und ein Collie Junge bekommen.

Lunge: Atmungsorgan von Menschen und Säugetieren.

Nachtaktiv: Tiere, die nur nachts wach sind und nur in der Dunkelheit auf die Jagd gehen, sind nachtaktiv.

Nagezähne: Zwei große, stark ausgebildete Schneidezähne im Oberkiefer zum Nagen von Holz.

Paaren: Zwei Tiere paaren sich, um Junge zu bekommen.

Rudel: So nennt man eine Gruppe von Wölfen, Hunden und von einigen anderen Tierarten.

Wechselwarm: Viele Tiere haben keine gleichbleibende Körpertemperatur wie du zum Beispiel – wenn du nicht gerade Fieber hast. Ihre Temperatur passt sich ihrer Umgebung an, und die ist von der Sonnenwärme abhängig. Wie etwa bei Eidechsen und Schlangen.

Winterruhe: Die Tiere schlafen im Winter, wachen aber zwischendurch auf, um zu fressen und Pipi zu machen.

Winterschlaf: Tiere schlafen den ganzen Winter über. Sie überleben die lange Zeit ohne Futter durch die dicke Speckschicht, die sie sich im Herbst angefressen haben.

Wir alle kennen Märchen, in denen von bösen Wölfen, listigen Füchsen und freundlichen, aber auch gemeinen Raben, Katzen und Fröschen die Rede ist. Einigen dieser Wildtiere können wir mit etwas Glück in der Natur begegnen. Doch Wölfe oder Bären sind bei uns außerhalb von Zoos schon lange nicht mehr anzutreffen. Sie sind heute jedoch geschützt und kehren langsam wieder aus ihren letzten Rückzugsgebieten zurück.

Fridolin, der Märchenonkel, erzählt in diesem Erlebnis-, Vorlese-, Spiel- und Malbuch unseren Freunden Carolyn und Christian, wie diese Tiere zu ihrem schlechten Ruf kamen. Und er erklärt uns mit vielen spannenden Aufgaben und Rätseln, wie sie wirklich sind, wovon sie sich ernähren und wo wir sie heute beobachten können.

